

Die Maske des Todes im Karneval

Heute ist die Nacht der Nächte –
wir fallen in den Schacht der Schächte.
Nirgends mehr ist noch ein Halten –
denn es winken Uhr-Gewalten!

All unsere Zeit ist abgelaufen,
denn die Henker knüpfen Schlaufen
und die Guillotinen prangen
auf den Plätzen – sie verlangen:

nach dem Blut der Schafsfiguren,
deren sanfte Frohnaturen
nicht den rechten Glauben hatten –
das Ereignis wirft den Schatten

der Geschichte auf die Straßen,
auf die Plätze, wo jetzt Winde blasen,
die man vorher nicht gekannt...
denn ein Gott beherrscht das Land!

Er ist groß, barmherzig, gnädig,
doch dabei der Einsicht ledig,
daß auch Menschen leben wollen,
die in Karnevalen tollten...

Narren hüpfen quietschvergnügt,
während sich vor Lachen biegt
der Verein der Mordgesellen,
die nun aus den Tempeln quellen,

wo sie zum Tod gebetet haben...
Und in den Lüften kreisen Raben!
Sie schmecken schon den Duft von Aas!
Und wir bieten uns zum Fraß!

© Alf Gloker